

Schützenvereine

Schützenfest 1822

Aus den Protokollen der Kantonsregierung geht hervor, dass in der näheren und weiteren Umgebung in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts immer wieder sogenannte Freischiessen bewilligt wurden. Im Sommer 1822 war es dann auch in Jonschwil soweit:

Freyschiessens-Bewilligung in Jonschwyl

Die von dem Schützenmeister Joh: Stadler in Jonschwyl nachgesuchte Bewilligung zu einem am 26^{ten} u. 27^{ten} k[ommenden] m[onats] Juni abzuhalten gewünschten Freischiessen wurde gegen einen Doppel von f. 4.30^x. u: mit der Verdeütung zu ertheilen beschlossen, dass das Freyschiessen auf keinen Sonntag verlegt werde.

Schützenmeister Johann Stadler war der Sohn von Bezirksammann Martin Stadler und erst 21-jährig. Im Jahr darauf heiratete er die 17 Jahre ältere Witwe von Rössliwirt und Altammann Jakob Eisenring, Maria Magdalena Wild. 1824 erhielt er die Wirtschaftserlaubnis auf dem Rössli. Von 1830 bis zu seinem Tod 1862 amtierte er Gemeinderatsschreiber.

Blütezeit der Vereinsgründungen

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Zeit der Vereinsgründungen. Die blühende Stickerei verschaffte den Bewohnern unserer Gemeinde einen bescheidenen Wohlstand und damit verbunden auch etwas mehr Freizeit, die gerne in Geselligkeit mit Gleichgesinnten verbracht wurde. Auf diesen Zug sprangen auch die Pfarrerherren auf. Pfarrer Eberle und Pfarrer Bischofberger gründeten diverse Vereine, welche unter dem kirchlichen Patronat das gesellschaftliche Leben bereicherten.

In der Chronikstube findet sich ein Dokument mit dem Titel Notizen Gemeinde Jonschwil 19. Jahrhundert, vermutlich zur Jahrhundertwende verfasst von Gemeindeammann Johann Sutter-Zellweger:

Die neuen Verhältnisse brachten auch Leben in gesellschaftlicher Beziehung durch Gründung verschiedener Vereine. Sie blühten schon seit den 40ger Jahren fortwährend ein Männerchor (als Theil des toggenb. Männerchors); ein zahlreicher gemischter und Kirchengesangchor sorgt für erhabenen Gesang beim Gottesdienst; ein seit mehreren Jahren bestehender Krankenverein wirkt wohlthätig und freut sich ökonomischen Aufblühens; eine Schützengesellschaft übt sich im ernsten Spiel der Waffen, selbst unter der jüngeren Generation regt sich schon der Sinn für das Vereinsleben, indem eine gut organisierte Armbrustschützengesellschaft seit vielen Jahren in bester Eintracht sich erhält; auch für behelrende Unterhaltung ist gesorgt durch den vor einem Jahr gegründeten Unterhaltungsverein.

Mit der Schaffung des Bundesstaates 1848 wurde auch der schweizerische Patriotismus geweckt und es entstanden damit verbundene Vereine wie die Theatergesellschaft Wilhelm Tell oder Schützenvereine. In relativ kurzen Abständen entstanden drei Schützengesellschaften, die aber ziemlich unterschiedlich waren:

Feldschützengesellschaft

Auf vielseitigen Wunsch, man möchte in Jonschwil eine Feldschützengesellschaft bilden, erklärten sich die Herren Josef Storchenegger, Stickereifabrikant und Frid. Schnellli, ebenfalls Stickereifabrikant, bereit, in dieser Sache geeignete Schritte zu tun. Infolge dessen erliessen sie eine öffentliche Einladung an Freunde des Schiesssports, sich am 16. März 1873 im Rest. Zur Sonne in Jonschwil zu versammeln. Die Gründung erfolgte bereits an dieser Sitzung. Gleich wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt:

- * Josef Storchenegger, Stickfabrikant, Präsident
- * Johann Sutter, Metzger und Wirt zur Sonne
- * Pankraz Niedermann, Landwirt, im Oberriet, Jonschwil
- * Jakob Anton Truniger, Jonschwil
- * J. Eicher, Jonschwil

Sogleich wurden Statuten erstellt, worin der Zweck des Vereins erklärt wurde: Die Schützen und Schützenfreunde der Gemeinde Jonschwil bilden eine Feldschützengesellschaft zur besseren Ausbildung im Schiessen, wie zur geselligen Unterhaltung im Waffenspiel unter erschwerenden Bedingungen.

Das Schiesswesen war zur Gründungszeit der Feldschützengesellschaft noch sehr teuer. Nur die «bessern» Leute konnten diesem «Herrenverein» beitreten. Ein Jahr nach der Gründung hatte der Verein bereits 22 Mitglieder, darunter auch solche aus Schwarzenbach und vom Bisacht. Die Statuten schrieben zwar vor, dass die Mitglieder in der Gemeinde wohnen mussten. Baldegger vom Bisacht war Oberuzwiler Gemeinderat, weil er ab kirchlich zu Jonschwil gehörte und sogar Kirchenratspräsident war, wurde er aufgenommen.

Geschossen wurde gleich neben dem Dorf, und zwar beim Restaurant Sonne auf am Funkenbühl aufgestellte Scheiben. Die Winkelstrasse wurde an Schiesstagen überschossen und war somit gesperrt.

Die Bundesverfassung vom Jahre 1874 sah vor, gestützt auf Art. 1 der Wehrordnung, dass jeder Schweizer wehrpflichtig sei, und damals wurde beschlossen, die allgemeine Schiesspflicht des Auszuges und der Landwehr, einzuführen. Die Schiesspflicht wurde dann bereits im Jahre 1876 in Kraft gesetzt und für bestimmte Jahrgänge als obligatorisch erklärt. Die Wehrpflichtigen konnten gegen ein Entgelt von 50 Rappen das jährliche obligatorische Schiessprogramm in der Feldschützengesellschaft erledigen. Als der Beitrag für das Obligatorische im Jahr 1879 auf 2 Franken erhöht wurde, schaufelte sich die Feldschützengesellschaft das eigene Grab. Die Militärschützen gründeten einen eigenen Verein, die Feldschützen verloren Mitglieder und schliesslich wurde der Verein 1895 aufgelöst.

Armbrustschützengesellschaft

Von der Armbrustschützengesellschaft sind keine Protokollbücher mehr vorhanden, sondern lediglich einige wenige Dokumente, welche das Bestehen und die Aktivitäten des Vereins festhielten. Das in der Einleitung erwähnte Schreiben belegt, dass der

Verein sehr aktiv war. Im ausführlichen Bericht über den Vereinsausflug auf die Kyburg vom 6. August 1876 sind sämtliche 17 Vereinsmitglieder aufgelistet:

Präsident Jakob Thalmann, Aktuar Johann Sutter, Schützenmeister Johann Thalmann, (ein weiterer) Jakob Thalmann, Albert Sutter, Johann Weibel, Jakob Bürgi, Johann Baptist Weibel, Jakob Weibel, August Storchenegger, Heinrich Heuberger, August Weibel, Johann Horber, Johann Weibel, Josef Heuberger, Wilhelm Fäh und J. G. Weibel.

Die Armbrustgesellschaft war der Verein der Jungen. Aktuar Johann Sutter, der spätere Gemeindammann, war beim Ausflug auf die Kyburg 17 Jahre alt. Der Verein bestand sicher noch über die Jahrhundertwende hinaus, das Auflösungsdatum ist aber nicht bekannt.

Militärschützenverein

Initiant der Vereinsgründung war der oben erwähnte Johann Sutter, mittlerweile 30 Jahre alt, Gemeinderatsschreiber und Hauptmann im Militär. Er wurde als erster Präsident gewählt. In den Unterlagen herrscht über das Gründungsjahr einige Verwirrung. Chronist Paul Gämperli schrieb vor einigen Jahren:

In diesen Jahren 1878 bis 1895 sind einige Unklarheiten für den Chronisten vorhanden, wobei bei Verschiebung von Jubiläen resp. Gründungen immer wieder Abweichungen festgestellt werden. Die Protokolle enthalten nicht immer genau die gleichen Daten wie vielleicht in einem Schreiben oder einer Jubiläumsrede genannt worden sind. Im Jahre 1953 fand das 75-jährige Jubiläum des Militärschützenvereins Jonschwil statt, unter der Leitung des damaligen Präsidenten Walter Notter, Metzgermeister, einem Hauptmann der Schweizer Armee.

Nach meinen Nachforschungen war der Militärschützenverein Jonschwil jedoch erst 1880 gegründet worden. Vermutlich ist schon früher davon geredet worden, nachdem ja die Pflichtschützen keine besonders gute Aufnahme bei den Feldschützen gefunden hatten, oder auch die Version kann noch herangezogen werden: Präsident, Hauptmann Walter Notter, verliess nämlich im Jahr 1954 das Dorf Jonschwil in Richtung Aarau und es ist anzunehmen, dass er das Fest etwas vorgezogen hat. Der Chronist rückt das Datum eigenmächtig wieder die 2 Jahre vorwärts ins Gründungsjahr - laut Protokoll - 1880.

Geschossen wurde vorerst auf dem gleichen Platz wie die Feldschützen.

Militärschützenverein Schwarzenbach

Die Schwarzenbacher machten zuerst auch bei den Jonschwiler Feld- resp. Militärschützen mit. Über das Gründungsjahr liegen widersprüchliche Informationen vor. 1884 ist in einem Jonschwiler Protokoll festgehalten, dass die Schwarzenbacher einen eigenen Verein gegründet hatten und in der Vereinsgeschichte gilt tatsächlich 1883 als Gründungsjahr. Doch überliefert ist ein Schreiben von Johann Sutter-Zellweger, datiert mit dem 21. Februar 1895, an Albert Helg, das für einen späteren Zeitpunkt spricht. Darin versucht Sutter, den Austritt der Schwarzenbacher zu verhindern:

Soeben war Herr Friedrich Geser bei mir und teilte mir mit, dass heute Abend in dorten ein eigener Schiessverein gegründet werden soll. Offen gestanden hat mich diese Nachricht persönlich als Präsident des hiesigen Militärschützenvereins, noch mehr aber mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse in unserer Gemeinde recht unangenehm berührt. Ich bedaure, dass da wieder eine Trennung geschaffen werden soll, welche gewiss nach keiner Richtung sich rechtfertigen lässt.

In einer so kleinen Gemeinde wie Jonschwil täte wahrlich Einheit auch in gesellschaftlicher Hinsicht not; da sollte denn doch der Örtligeist nicht aufzukommen vermögen. ... Es würde mich freuen, wenn du dich entschliessen könntest, die heutige Versammlung zu besuchen und die Leute von ihrem Vorhaben abwendig zu machen und sie zu vereintem Streben und Schaffen in einem gemeinsamen Vereine, wie er gegenwärtig besteht und ich darf wohl sagen auch prosperiert, zu animieren.

Die Schwarzenbacher liessen sich von Sutters Intervention aber nicht beirren und gründeten den eigenen Verein. Auf der Schützenfahne, die im Restaurant Dörfli ist (oder war), steht die Jahreszahl 1893.

Schiessplätze

Wie schon beschrieben, befand sich der erste Schiessplatz – mit all seinen Nachteilen – direkt beiden Häusern im Jonschwiler Winkel. Grosser Vorteil: Für den gesellschaftlichen Teil stand das Restaurant Sonne, das 1863 von Georg Sutter eröffnet wurde, in unmittelbarer Nähe. Dieser Standort so nahe beim Dorf gab dem Gemeinderat immer wieder Diskussionsstoff.

Im August 1902 stellte Landwirt Konrad Künzle den Antrag, der Schiessstand sei zu verlegen, da er an der Winkelstrasse Haus und Scheune zu errichten gedenke. Da die Anlage nicht fix installiert war, konnten die Schiessen etwas weiter westlich ausgetragen werden. Der Sicherheit wurde anscheinend noch keine allzu grosse Bedeutung beigemessen. Die Wohnhäuser standen in unmittelbarer Nähe, die Strasse wurde überschossen, es gab keine Blende und die Zeiger standen ungeschützt in der Nähe der Scheiben.

Im Frühjahr 1908 errichtet der Militärschützenverein Schwarzenbach eine neue Schiessanlage im unteren Lee. Gegen diesen Schiessplatz gingen beim Militärdepartement aber Klagen ein, weil der Wald als Kugelfang diene. Anscheinend wurde darauf keine definitive Anlage erstellt, denn in den Gemeinderatsprotokollen sind in der Folge unterschiedliche Schiessplätze erwähnt, so die Schlossweid in Schwarzenbach, das Gebiet nordöstlich des Bärenbergs, das Riet und für das 400m-Schiessen die Gräsau.

1923 konnte dann von den beiden Militärschützenvereinen das Schützenhaus am heutigen Standort im Lee bezogen werden, welches vorerst ein einfacher, in winterlicher Fronarbeit erstellter Holzschopf war. In den Jahren 1975/76 wurde das Schützenhaus modernisiert und 10 Jahre später erfolgte der Einbau einer elektronischen Trefferanzeige.